

Die baltischen Staaten wollen durch den Einsatz riesiger Flüssiggas-Tankschiffe ihre Abhängigkeit von russischem Erdgas verringern.

LUFTPOST

Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 081/14 – 05.05.14

Die baltischen Staaten wollen sich aus der Abhängigkeit von russischem Erdgas befreien

Von David McHugh & Liudas Dapkus, Associated Press
STARS AND STRIPES, 25.04.14

(<http://www.stripes.com/news/europe/baltic-states-lead-push-to-cut-russia-gas-reliance-1.279837>)

VILNIUS, Litauen – Noch in diesem Jahr wird ein Schiff in dem Ostsee-Hafen Klaipėda in Litauen eintreffen, das so groß wie ein Flugzeugträger ist. Das 300 Meter lange Wasserfahrzeug ist aber kein Kriegsschiff, sondern ein schwimmendes Terminal für verflüssigtes Erdgas; es heißt sinnigerweise "Independence" (Unabhängigkeit) und soll beim Streben der baltischen Staaten nach Unabhängigkeit von russischem Erdgas eine Schlüsselrolle spielen.

Die drei Länder in der Nordostecke der Europäischen Union sind bisher ganz auf Russland angewiesen, wenn sie ihre Häuser heizen und ihre Industrie in Gang halten wollen. **Die drei baltischen Staaten Lettland, Estland und Litauen erhalten ihr ganzes Gas von Russland, und weil sie keine Verbindung zum europäischen Gasleitungsnetz haben, können sie ihr Gas auch nicht anderswo beziehen. Auch Polen deckt 70 Prozent seines Energiebedarfs in Russland.**



Die "Independence" auf Erprobungsfahrt
(AP Photo / Hoegh LNG)

Da diese Staaten noch sehr unangenehme Erinnerungen an die russische Bevormundung während des Kalten Krieges haben, gehören sie zu den ersten in Europa, die ihre Abhängigkeit von Russland reduzieren wollen.

Weil Moskau die Gaslieferungen als Druckmittel gegen die Ukraine einsetzt – die vorher auch zu Sowjetunion gehört hat – halten die baltischen Staaten die Sicherung ihrer Energieversorgung für besonders dringlich, unabhängig davon dass die 28 Mitgliedsstaaten der EU das Energieproblem auch gemeinsam lösen wollen.

Wegen ihrer historischen Erfahrungen sind Polen und die baltischen Staaten sehr skeptisch, was das künftige Verhalten Russlands angeht. Lettland, Estland und Litauen wurden während des Zweiten Weltkriegs gewaltsam in die Sowjetunion eingegliedert, und Tausende ihrer Bürger wurden in Arbeitslager deportiert. Während des Kalten Kriegs wurde Polen von Kommunisten regiert, die von Moskau an die Macht gebracht und gestützt wurden.

Die Beschaffung eines schwimmenden Gasterminals ist ein Zeichen für die Dringlichkeit, die in der gesamten Region einer alternativen Gasversorgung beigemessen wird. Der Bau des schwimmenden Gasterminals war zwei Jahre schneller (als der Bau eines Gasterminals) an Land zu realisieren und mit 330 Millionen Dollar auch nur halb so teuer. Das Schiff, das im Januar (2015) in Dienst gestellt werden soll, fasst 4 Milliarden Kubikmeter Flüssiggas; der jährliche Gasverbrauch Litauens liegt bei nur 3 Milliarden Kubikmetern. Das schwimmende Gasdepot gehört der norwegischen Reederei Hoegh LNG und wird von der SC Klaipedos Nafta, der Terminalbetreiberin in Litauen, nur geleast. Das Schiff wurde von einer Werft in Korea gebaut und hat bereits Erprobungsfahrten absolviert.

Auch im benachbarten Polen wird an der Ostseeküste ein neues Flüssiggas-Terminal gebaut, das im Frühjahr nächsten Jahres in Betrieb gehen wird. In dem Terminal bei Swinoujscie (früher Swinemünde) will Polen Flüssiggas aus Katar speichern.

Auch Estland und Finnland erwägen den Bau von Gasterminals und einer Untersee-Pipeline, die beide Staaten verbinden soll.

Andere EU-Länder gehen den Bau neuer Projekte zögerlicher an. Deutschland hat das bei Wilhelmshaven geplante Flüssiggas-Terminal erst einmal vertagt.

Obwohl sich die baltischen Staaten als erste in Europa um alternative Energiequellen bemühen, ist ihr Problem nicht einfach zu lösen. **Übers Meer herbeigeschafftes verflüssigtes Erdgas, das unter der Abkürzung LNG bekannt ist** (weitere Infos dazu unter <http://de.wikipedia.org/wiki/Fl%C3%BCssigerdgas>), kann sehr teuer werden; auf den energiehungrigen asiatischen Märkten kostet es bis zu 50 Prozent mehr (als über Pipelines geliefertes Erdgas). Es muss nämlich auf minus 165 Grad Celsius abgekühlt werden, damit es sich verflüssigt und auf ein Sechshundertstel seines ursprünglichen Volumens zusammenschrumpft.

Wegen der sehr viel höheren Kosten werden die baltischen Staaten und Polen nach Meinung von Analysten wahrscheinlich nicht völlig unabhängig von russischen Importen werden können. Der zusätzliche Bezug von Flüssiggas kann ihnen allenfalls bei einem plötzlichen Ausbleiben der russischen Gaslieferungen vorübergehend helfen. Außerdem verschafft er diesen Ländern etwas Spielraum bei Preisverhandlungen mit Gazprom, dem staatlichen russischen Konzern, der das Monopol für das Gasgeschäft hat. Russland hat den Gaspreis für die Ukraine von 268,50 Dollar auf 485 Dollar pro 1000 Kubikmeter angehoben; außerdem hat Präsident Wladimir Putin angekündigt, dass Russland nur noch gegen Vorauszahlung liefern wird, was für ein Land, das vor dem finanziellen Bankrott steht, eine kaum zu erfüllende Bedingung sein dürfte. (s. dazu auch http://luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_13/LP07114_150414.pdf)

"Durch den Bau neuer Gasterminals verfügen wir über Alternativen," erklärte Aleksandra Gawlikowska-Fyk, die Chefin des Energieprojekts am Polnischen Institut für Internationale Angelegenheiten. "Durch Wahlmöglichkeiten vergrößert sich natürlich die Versorgungssicherheit."

Daneben sind auch noch andere Versorgungsalternativen in Arbeit, die häufig mit EU-Mitteln gefördert werden.

Dazu gehört zum Beispiel die Umrüstung von Rohrleitungen, damit sie in beide Richtungen genutzt werden können – nicht nur von Osten nach Westen, sondern auch von Westen nach Osten. Der deutsche Energiekonzern RWE hat am 1. April

mit der Gasversorgung in "gegenläufiger Richtung" begonnen; er will der Ukraine zunächst 1 Milliarde Kubikmeter Gas pro Jahr liefern; das ist zwar nur eine eher symbolische Menge, aber der Anfang ist gemacht.

Die drei baltischen Staaten arbeiten an einem neuen Kernkraftwerk in Litauen, das die elektrische Energie ersetzen soll, die verloren gegangen ist, weil die EU Litauen gezwungen hat, seinen noch zu Sowjetzeiten erbauten Reaktor aus Sicherheitsgründen stillzulegen. Dieses Projekt ist aber durch die mangelhafte Kooperation Lettlands und Estlands ins Stocken geraten; beide sind unzufrieden, weil sie den Reaktor und die damit verbundenen Jobs nicht selbst bekommen haben.

Die Analytistin Gawlikowksa-Fyk glaubt, dass die beiden Staaten angesichts der Ukraine-Krise und auf Druck der EU-Kommission ihre Zurückhaltung bald aufgeben werden.

"Die veränderte Situation und die Kommission könnten bewirken, dass die drei Länder jetzt besser kooperieren," meinte sie.

(Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in Klammern und Hervorhebungen versehen. Wie unrealistisch die Vorstellung ist, das russische Erdgas dauerhaft durch LNG ersetzen zu können, das mit Supertankern angeliefert werden müsste, ist unter http://luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_13/LP07014_140414.pdf nachzulesen. Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)

STARS AND STRIPES.

Baltic states lead push to cut Russia gas reliance

By David McHugh & Liudas Dapkus, Associated Press

Published: April 25, 2014

VILNIUS, Lithuania — Later this year, a ship the size of an aircraft carrier will arrive at Lithuania's port of Klaipeda on the Baltic Sea. The 300-meter (984-foot) vessel is not a warship, but a floating natural gas import terminal — aptly named "Independence" — that will be key to the Baltic region's plan to reduce its reliance on Russia's energy supplies.

The countries in this northeastern corner of the European Union are among the most dependent on Russia to keep their homes warm and industries running. The three Baltic nations of Latvia, Estonia and Lithuania get all their gas from Russia and lack connections to the wider European pipeline system that would allow them to import from elsewhere. Poland meets 70 percent of its energy needs with Russian supplies.

As a result, the states, which still have fresh memories of domination by Moscow during the Cold War, have been among the swiftest countries in Europe to act to reduce that dependence.

Moscow's use of gas supplies as a means of putting pressure on Ukraine — like the Baltics, once part of the Soviet Union — has driven new urgency into projects to diversify energy supplies in the region, even as the full 28-member EU has struggled to come up with a united approach.

Historical factors help make Poland and the Baltic states particularly skeptical about Moscow's intentions. Latvia, Estonia and Lithuania were forcibly incorporated into the Soviet Union during World War II, and thousands were deported to labor camps. During the Cold War, Poland was ruled by communists installed and backed by Moscow.

The choice of a floating gas terminal is a sign of the urgency felt in the region. It was two years faster to build than on land, and at \$330 million, was some 50 percent cheaper. It will be able to handle 4 billion cubic meters (141 billion cubic feet) of gas a year — well above Lithuania's annual needs for 3 billion cubic meters — when it becomes operational in January. The ship, owned by Norway's Hoegh LNG and leased to Lithuania's SC Klaipėdos Nafta terminal operator, has already undergone sea trials after being built at a shipyard in Korea.

Meanwhile, neighboring Poland is working on a new liquid natural gas terminal on its Baltic Coast that is slated to come on line early next year. The terminal at Swinoujście will enable Poland to buy some of its gas from Qatar.

And Estonia and Finland are talking about one or possibly two new gas terminals at their end of the Baltic, as well as an undersea pipeline that will connect the two countries.

Other EU countries have been slower about establishing new projects. Germany has stalled on a proposal to set up a liquid natural gas terminal at Wilhelmshafen, on the North Sea.

Although the Baltics are leading Europe in the effort to diversify their energy sources, the solutions are not easy. Seaborne liquid gas — called liquid natural gas, or LNG — can be expensive, costing as much as 50 percent more in energy-hungry Asian markets. That's because it needs to be cooled to minus 165 degrees Celsius (minus 265 Fahrenheit) to make it liquid and shrink it to one-six hundredth of the original volume. Insulated tankers can then take it overseas.

As a result of such costs, analysts say, the Baltic states and Poland will likely not become completely independent of Russian imports. Rather, the new import capacity will serve as partial insurance against any cut-off threats. More to the point, it will also give the countries leverage in negotiating prices with Gazprom, Russia's state gas monopoly. Russia raised the price of gas for Ukraine to \$485 per thousand cubic meters from \$268.50, and President Vladimir Putin has said Russia may start demanding payment in advance — heavy burdens for a country whose finances are near collapse.

Building the new gas terminals "now means you have alternatives," said Aleksandra Gawlikowska-Fyk, head of the energy project at the Polish Institute of International Affairs. "Diversity always increases security of supply."

Other ways to diversify energy supplies are in the works, often supported by EU funds.

These solutions include changing pipelines so they can run west-east and not only east-west. German energy company RWE began such "reverse-flow" supplies on April 1 and says it will sell Ukraine 1 billion cubic meters a year — a symbolic amount, but a start.

The three Baltic countries are working on a new nuclear power plant in Lithuania to replace power lost after the EU forced Lithuania to shut down its Soviet-designed reactor over safety concerns. That project has been slowed by lack of cooperation from Latvia and Estonia, which missed out on hosting the reactor and the jobs that go with it.

Analyst Gawlikowska-Fyk says the Ukraine crisis and concern from the EU's executive commission, may raise the pressure to change that.

"The external situation, as well as the commission, may incentivize those countries to cooperate," she said.

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern